Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 203 (1924)

Artikel: Der Appenzellerzug 1406

Autor: Stickelberger, Emanuel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





* * *

Der Appenzellerzug 1406.

Bon Emanuel Stidelberger.

Die Appenzeller — Pot Blit abenand — erobern das Vorarlbergerland! Erobern das Land mit Mann und Maus, und kampfeslüstern, auf Sieg nur aus, verweilen sie nirgends in Ruch' und Keller, die Donnershagel - die Appenzeller! Liegt hinterm Arlenberg nicht Wien? Dorthin wolln sie wahrlich mit Ehren ziehn! Und feldwärts weiter Ofen=Pest? Auch das wolln sie friegen, das hungrische Nest! Bis an die Grenze der Türken und Polen soll niemand sie zwingen; dort gibt es zu holen der frummen Sabel und prächtigen Fahnen: Die kommen ins Rathaus zu Appenzell anen. Sie wollen sich's wahrlich nicht ansechten lon beim heiligen Gallus, dem Landespatron! Schon ist der ganze Bregenzerwald, schon Fussach, die Feste, in ihrer Gewalt, auf Monfort sitzt der rote Hahn, Burg Tosters bricht wie ein hohler Zahn; im Handumdrehn wird Feldkirch gestürmt, dortselbst Herrn Friedrichs Stadtvogt getürmt. Dann zieht der Hauf ohn Rast und Ruhn gen Bludenz und gen Montafun. Er ersteiget des Arlenbergs Felsenwand und ergießt sich in das Tyrolerland wie ein Gletscherbach, so zäh und geschwind; die Hirtenhemolein flattern im Wind, der Bar auf dem Panner sich reckt und strecktz: Es ist, als ob er die Tagen sich schleckt! Bei Landeck jedoch, in Waffen und Wehr, harrt die Vorhut von Friedrichs Söldnerheer. Da facteln nicht lange die Helden vom Stook. Pot Hagel, wie ziehn sie vom Leder los! Es fallen die Edeln, das Fußvolf weicht, bis daß es im Tale Imst erreicht. Dort stellt sich entgegen ein sechsfacher Wall den Mannen vom Lande des heiligen Gall. Die aber lassen durch Zähneblecken und höhnischen Zuruf sich nimmer schrecken. Sie springen den Feind an, wie wilde Kahen, ste fassen ihn an mit Barentagen, sie winden wie Aale sich durch die Reihn, sie bocken und stoßen und stellen das Bein,

stikelberger.

sie spalten Schäbel wie Tannenholz und fällen des Abels Blüte und Stolz.

Da faßt Entsehen ob solchem Morden die kampfgewohnten Söldnerhorden.

Sie stieben davon wie im Sturm die Spreu:
Der Sieg bleibt dem Panner des Bären treu!

Schnell breitet sich aus die Wundermär von dem unüberwindlichen Sennenheer, und jubelnd erschallt's landauf, landein:
"Laßt Appenzeller uns fürderhin sein!"

Es eilen herbei mit freudigem Sinn die Mannen vom Vintschgau, vom oberen Inn, die Ladiner sern von den Adigequellen, vom Friaul die schwarzbehaarten Gesellen:
Sie lassen im Stiche das Vieh und das Emd, den Herren zu huld'gen im Hirtenhemd!

Den Appenzellern gefällt dies baß.

Das Herrensen dünkt sie ein köstlicher Spaß; und weil Wien und Pest und die Türkentrophäen ihnen einenweg ja nicht würden entgehen, bescholssen sie, erklich zu prüsen und wägen,

Das Herrensein dünkt sie ein köstlicher Spaß; und weil Wien und Pest und die Türkentrophäen ihnen einenweg ja nicht würden entgehen, beschlossen sie, erstlich zu prüsen und wägen, wie hierzulande die Dinge lägen.
So musterten sie bei währschaftem Mahl die Kälblein und Säulein in großer Jahl.
Darauf — wer wollt's den Helden verwehren? — folgt lustbarlich ein Tänzlein in Ehren.
Hei, sind hier die Zischgeli käch und glustig!
Die Uppenzeller werden lustig; ein schulig wackerer Tropsen Wein dünkt sie der Magdalener zu sein:
Der beizt in den Adern und chräslet im Blut!
Sie juchzen und jödeln und tun sich gut und liegen zulett in Bogen und Bausch beisammen in einem Kanonenrausch.

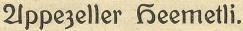
Als morndrigs hinter gefüllten Kannen sie sich über ferneres Tun besannen, da fand von Gais der Brosi Schieß, daß es sich hier gar wohl sein ließ. Der Köbi Lut vom Bögelinsegg sprach: "Laßt von Wien die Hähre weg!" Es stimmt' ihm bei der alte Näf, des Kats stets galt für gut und träf. Denen von Bühler und von Heiden, begann das Siegen zu verleiden.

Also beschloß der ganze Zug, der Herzog sei gesoppt genug, da seine Söldner ihren Lohn gar wuchtig auf das Haupt bekon, seine Säulein gemetzet, sein Wein genossen, seine Maitlin geküßt gar unverdrossen.

Es begann von neuem das Festgelage schier üppiger noch, als am vorigen Tage. Und also ging's weiter in Lustbarkeit: Man kilbte und schwelgte wie nicht gescheit und gab sich den Bauern nah und fern als recht gemeine gnädige Herrn. Doch bald, da wurden die Hauptleut verlegen. Das Land war ihr eigen: doch wie nun den Segen, den tapser erstrittenen, können behalten? Erobern war leichter, beim Eid, als verwalten! Die Mannen begannen beim ewigen Schöppeln bockbeinig zu werden, einander zu föppeln,

und setten sich schließlich gar in den Grind, sie wollten nach Hause zu Weib und Kind! Es hetzen der Näf und der drießige Lutz: "Derweil wir hier liegen, wer bietet denn Trutz dem Herzog, den Schwaben, dem Abt zu St. Gallen, so sie uns ins eigen Land wollen fallen?" Da fratzen die Hauptleut' im struppigen Haar: Was die beiden sagten, es stimmte fürwahr! Sie konnten sich selber es nimmer verhehlen: Anstatt hier dem Herrgott die Zeit abzustehlen, wär's besser, daheim nach dem Rechten zu schauen, die Felder zu pflügen, den Roggen zu bauen. Also ist, die erbeuteten Panner voran, die Kräße gefüllet Mann für Mann, der Hause bejubelt und hochgechrt einträchtig nach Hause zurückgekehrt.
So wollt' es das Schickal vor Altem schon. Und noch ist Borarlberg kein Schweizer Kanton.





Wie höbsch send doch die Keemetli of dene Böggel obe! Sie juchzid fascht im Sonneschy wie Meetle, darsch es globe, Ond rüesed: Chomm, wenn d'Näbes bischt ond güzled os em Grüene. Jedweders het syn äägne Kag ond lueget guet zon Chüehne.

Bon Jul. Ammann (Phot. Hausamann Seiden)

Ko-hohoho! ond zäzäzä!
Chönd wädli, wädli!
So monter lauft de Leptig do,
frisch wie-n-e Wasserrädli!
Sends au am Lost ond guet am Kää:
do cham-me glich verwarme.
Gsiesch-dei de Kimmel hell ond blau
tued Berg ond Tal omarme.